




MEDIENSPIEGEL

17.08.2018

Schweizerische Offiziersgesellschaft
Generalsekretariat SOG
Kapellenstrasse 14
Postfach
3001 Bern

Lieferschein-Nr.: 10983455 Ausschnitte: 3
Auftrag: 3007490 Folgeseiten: 3
Themen-Nr.: 330.3 Total Seitenzahl: 6

	14.08.2018	20 Minuten Zürich «Bürgerdienst soll das Wir-Gefühl in unserer Gesellschaft stärken»	01
	14.08.2018	nachrichten.ch.msn.com Soll der Bürgerdienst die Wehrpflicht ablösen?	03
	14.08.2018	tio.ch Un anno per la Patria, ma non per forza con l'arma in spalla	05

«Bürgerdienst soll das Wir-Gefühl in unserer Gesellschaft stärken»

JULIA KÄSER

ZÜRICH. 250 Tage Dienst am Staat - egal ob in der Armee oder bei der Feuerwehr: So will ein Thinktank das Milizsystem retten.

Der Feuerwehr laufen die Mitglieder davon, in den Gemeinden fehlen die Milizpolitiker, und die Schweizer Bevölkerung wird immer älter und damit pflegebedürftiger. Der Thinktank Avenir Suisse will nun eine Lösung für all diese Probleme gefunden haben: den allgemeinen Bürgerdienst. Während einem Jahr soll jeder zwischen dem 20. und 70. Lebensjahr Dienst am Staat leisten – Männer und Frauen, Schweizer und Ausländer. Laut Avenir Suisse bröckelt das Milizsystem, weil sich immer weniger Bürger freiwillig engagieren. «Der Dienst soll das Wir-Gefühl in unserer Gesellschaft stärken und den Trend zur Individualisierung aufhalten», sagt Tibère Adler, Directeur romand bei Avenir Suisse.

Auch Travaillsuisse zeigt sich angetan. Durch den Bürgerdienst könne die Betreuungsarbeit, die heute mehrheitlich von Frauen unentgeltlich geleistet werde, anerkannt und entschädigt werden, so Präsident Adrian Wüthrich.

Die Milizorganisation Giardino hält nichts von der Idee. Sprecher Markus Müller sagt, dass ein allfälliger Bürgerdienst die Armee schwächen würde: «Haben die Leute die

Wahl, ob sie ihr Leben für die Sicherheit aller geben wollen oder lieber einer einzelnen Person helfen möchten, werden sich die meisten für die zweite Option entscheiden.» Auch die Schweizerische Offiziersgesell-

schaft hält die Idee für zu idealistisch, wie ihr Präsident Stefan Holenstein sagt. «Wir setzen uns für die Einführung des norwegischen Modells ein, das auch Frauen zum Militärdienst verpflichtet.»



Schweizer sollen ein Jahr Dienst am Staat leisten. KEY



Hauptausgabe

20 Minuten Zürich
8004 Zürich
044/ 248 68 20
www.20min.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 172'515
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 3
Fläche: 30'975 mm²

Auftrag: 3007490
Themen-Nr.: 330.003

Referenz: 70547349
Ausschnitt Seite: 2/2

«Wenn alle Dienst leisten, gibt es zu wenig Stellen»



Priska Seiler Graf. KEY

BERN. FDP-Nationalrat Kurt Fluri begrüsst die Idee: «Damit könnten wir die Solidarität stärken und die Kosten im Gesundheitsbereich senken.» Realistisch sei die Idee aber nicht: «Viele Leute sind nicht bereit, ihre Zeit für die Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.» Sympathien für die Idee hat auch SP-Natio-

nalrätin Priska Seiler Graf. Sie sieht aber ein Problem: «Die gerechte Abgrenzung wäre schwierig. Gilt etwa das Mandat im Gemeindeparlament?» Hinzu komme, dass es zu wenige Stellen geben würde, wenn alle den Bürgerdienst leisten müssten.

SVP-Nationalrat Adrian Amstutz kann dem Kon-

zept nichts abgewinnen. «Dieses System wäre unbezahlbar teuer und würde die wertvolle Freiwilligenarbeit kaputt machen», sagt er. Eine Zwangsfreiwilligkeit gebe es nicht. Vorstellbar sei, dass eine beschränkte Zahl Dienstuntauglicher die Aufgaben des Zivildienstes übernehmen könnte. EHS



Soll der Bürgerdienst die Wehrpflicht ablösen?

Julia Käser

1/3 Seiten



© Thomas Delley Les pompiers surveillent le sinistre apres l'important incendie declenche hier soir sur le site de la scierie Despond, appartenant au conseiller national UDC Jean-Francois Rime, ce jeudi, 28 juin 2018, a Bulle.
(KEYSTONE/Thomas Delley)

Der Feuerwehr laufen die Mitglieder davon, Gemeinden fehlen die Gemeinderäte und die Schweizer Bevölkerung wird immer älter und damit pflegebedürftiger. Der liberale Thinktank Avenir Suisse will nun eine Lösung für all diese Probleme gefunden zu haben: den allgemeinen Bürgerdienst. Männer und Frauen, Schweizer und Ausländer, sollen zwischen dem 20. und 70. Lebensjahr während eines Jahres Dienst am Staat leisten.

«Das Wir-Gefühl stärken»

Laut Avenir Suisse bröckelt das Milizsystem, weil sich immer weniger Bürger freiwillig engagieren. Deshalb will der Thinktank das heutige System gehörig auf den Kopf stellen. Anstelle des bisherigen Modells mit Armee, Zivildienst und -schutz sollen die Bürger in Zukunft aus einer breiteren Palette von Aufgabenbereichen wählen können. So würden etwa auch die Pflege von Betagten oder Kindern, Feuerwehrdienst und ein Amt in der Milizpolitik zum allgemeinen Bürgerdienst zählen.

«Die allgemeine Bürgerpflicht soll das Wir-Gefühl in unserer modernen, heterogenen Gesellschaft stärken und den Trend zur Individualisierung aufhalten», sagt Tibère Adler, Directeur romand bei Avenir Suisse. Ein gutes Beispiel dafür sei die Möglichkeit, dass die Übernahme eines politischen Amtes auf kommunaler Ebene als Erfüllung der Bürgerpflicht gelte.



Zuspruch von Travail.Suisse

Auch der Arbeitnehmer-Dachverband Travail.Suisse liebäugelt mit der Idee des allgemeinen Bürgerdienstes. Laut Präsident Adrian Wüthrich seien dafür vor allem die Gleichstellung, die Eingliederung von Mann und Frau in die Gesellschaft sowie das Problem der zunehmende Alterung der Gesellschaft ausschlaggebend. Durch den Bürgerdienst könne die Betreuungsarbeit, die heute mehrheitlich von Frauen unentgeltlich geleistet wird, anerkannt und entschädigt werden, so Wüthrich.

In der Politik hingegen verläuft die Diskussion momentan in eine andere Richtung. Der Bundesrat will den Zivildienst, der eineinhalbmal so lange dauert wie der Militärdienst, unattraktiver machen. Konkret soll der Wechsel von der Armee in den Zivildienst erschwert werden. Damit will der Bundesrat wieder vermehrt auf die traditionelle Wehrpflicht setzen.

«Bürgerpflicht verstösst gegen Menschenrechte und gefährdet die Armee»

Die Milizorganisation Giardino hält nichts von der Idee. Sprecher Markus Müller sagt, dass ein allfälliger Bürgerdienst die Armee schwächen würde: «Haben die Leute die Wahl, ob sie ihr Leben für die Sicherheit aller geben wollen, oder lieber einer einzelnen Person helfen möchten, werden sich die meisten für die zweite Option entscheiden».

Müller glaubt nicht, dass der Bürgerdienst jemals Realität werden könnte: «In unseren Augen verstösst die Idee klar gegen die Menschenrechte. Menschen dürfen zu nichts gezwungen werden, ausser sich der Verteidigung des Vaterlandes zu verpflichten.» Der allgemeine Bürgerdienst würde den Sinn und Zweck der Wehrpflicht untergraben. Die Gruppe Giardino schlägt vor, statt der Wehrpflicht die Steuer- und Abgabepflicht zu erlassen, falls jemand Bürgerdienst leiste.

Norwegisches Modell statt allgemeine Bürgerpflicht

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) begrüsst eine Stärkung des Milizsystems. Die Idee der allgemeinen Bürgerpflicht sei aber zu idealistisch, sagt ihr Präsident Stefan Holenstein. Die SOG wünscht sich deshalb einen Ausbau des bestehenden Erfolgsmodell der allgemeinen Wehrpflicht mit Frauen. «Wir setzen uns für die Einführung des sogenannt norwegischen Modells ein, das auch Frauen zum Militärdienst verpflichtet», sagt Holenstein.

Hätte die Armee mehr Frauen, könnte sie deren Potenzial wo nötig gezielter einsetzen beispielsweise in den Bereichen Betreuung, Medizin und IT. «Wir möchten den Orientierungstag des Militärs für Frauen obligatorisch machen», sagt Holenstein. Man erhoffe sich, Frauen so besser zu erreichen und dadurch für die Armee begeistern zu können.

Sonderregelungen beim Militär

Tibère Adler von Avenir Suisse sagt, dass der allgemeine Bürgerdienst eine langfristige Zielsetzung sei, die noch ausgearbeitet müsse. Gerade beim Militär brauche es spezielle Regelungen. Eine gewisse Anzahl an Wehrdienstleistenden müsse festgelegt werden, damit das Militär reibungslos funktionieren könne. Auch Ausländer wären vom Militärdienst weiterhin ausgeschlossen, Frauen hingegen würde es offenstehen. «Etablierte Ausländer sollen der Bürgerdienstpflicht unterstellt sein, aber aus politischen, juristischen und Sicherheitsgründen nicht die Wahl des Militärdienst haben», sagt Adler. Der solle eine Exklusivität der Männer und Frauen mit Schweizer Pass bleiben.



Keystone

SVIZZERA

14.08.2018 - 07:33 | LETTO 807

Un anno per la Patria, ma non per forza con l'arma in spalla

Magari fra i pompieri, in municipio oppure in ospedale. È l'idea alla base del "servizio civico" proposta da Avenir Suisse. Ma non mancano le critiche Julia Käser/EHS

ZURIGO - Nelle caserme mancano i vigili del fuoco, in alcuni comuni latitano pure i municipali e la popolazione svizzera sta invecchiando e ha bisogno di cure.

Per risolvere tutti questi problemi Avenir Suisse ha da tempo una soluzione: il "servizio civico generale", da svolgere per un anno tra i 20 e i 70 anni indipendentemente dal sesso e la nazionalità (sì, dovrebbero farlo anche gli stranieri).

Secondo il think tank, il problema di fondo è che l'attuale sistema di milizia si sta sgretolando perché c'è carenza di volontari e di gente disposta a impegnarsi. L'idea è di capovolgere l'attuale status quo fornendo un più ampio ventaglio di scelte: dall'assistenza ad anziani e bambini passando per una mansione politica di milizia, fino all'incorporazione in pompieri e forze armate.

«Con questo modello si vuole rafforzare il sentimento civico generale e il senso di appartenenza», spiega Tibère Adler di Avenir Suisse. Un'idea, questa, che non dispiace neppure all'associazione cappello Travail.Suisse che ritrova in questi valori una corrispondenza con i bisogni sociali e lavorativi reali.

Di certo, però, questo non è un periodo politico facile per un'idea come quella del servizio civico, la Confederazione e il Ddps sono già impegnati per aumentare il numero delle reclute, in calo costante. Come? Rendendo meno attrattivo il servizio civile e incentivando/facilitando l'accesso alla leva.

Categoricamente opposto all'idea di Avenir Suisse il militarista Gruppo Giardino che parla di «un'idea che viola i diritti umani, la gente non deve essere obbligata ad altro che a difendere la Patria».



Più possibilista, ma comunque, tassativa, la Società svizzera degli ufficiali (Sog) che del servizio civico loda l'apertura alle donne del concetto di milizia: «Anche noi sosteniamo da tempo il modello norvegese che impone l'obbligo di leva alle donne», conferma il presidente Stefan Holenstein.

Avenir Suisse, comunque, è realista: «il servizio civico è un obiettivo a lungo termine e deve essere ancora elaborato, soprattutto nella parte che riguarda l'esercito», conclude Adler.

E i politici che pensano del servizio civico? C'è chi, come il Plr Kurt Fluri è entusiasta (con riserva): «Se al di là dell'utopia funzionasse davvero potrebbe ridurre i costi della salute e rafforzare la solidarietà». Positiva ma critica la socialista Priska Seiler Graf: «Come si definisce quale mansione è da considerarsi civica? E poi in alcuni settori si favorirebbe la disoccupazione». Categorico invece l'Udc Adrian Amstutz: «È un'idea costosa e rovinerebbe un sistema di volontariato che già funziona benissimo».

servizio servizio civico idea avenir suisse avenir suisse milizia patria